

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 6 (1912)
Heft: 10

Nachwort: Redaktionelle Bemerkungen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aber damit ist es nicht genug. Ragaz hat in seinem Generalstreikartikel gesagt, daß in den Tagen des Generalstreiks unsere offizielle Religiosität völlig versagt habe. Ich möchte das für heute dahin präzisieren, daß die maßlose, von gewissenlosen Redaktoren geschürte Erbitterung der Bauern gegen die organisierte Arbeiterschaft weniger stark, die Gefahr schwerster Konflikte weniger groß wäre, wenn die Pfarrer auf dem Land alle sozialpolitisch tüchtig geschult wären und offen ihre bessere Einsicht aussprächen, für eine bessere Würdigung der Nöte und Schwierigkeiten der abhängigen Lohnarbeiter einträten. Hierin liegt tatsächlich eine schwere Verschuldung vieler Landpfarrer: „Wer da weiß Gutes zu tun und tut es nicht, dem ist es Sünde.“ Mag sein, daß man sich da und dort „unpopulär“ macht. Aber die Leistetreter und steten Kopfnicker unter den Pfarrern machen sich, da unser Volk im Ganzen noch gesund denkt und fein empfindet, noch unpopulärer — das mögen da und dort die Zahlen der Abstimmung zeigen. Und dann ist Unpopulärheit um der Gerechtigkeit willen bekanntlich ein Ehrenzeichen für einen Verkünder und Jünger Jesu Christi. Und das wollen wir doch sein? Fr. Sutermeister.

Redaktionelle Bemerkungen.

Wir dürfen diesmal einen Mitarbeiter von besonders hohem Range in unserer Zeitschrift begrüßen. Heinrich Lhózky hat seine Zeitschrift „Leben“ eingehen lassen, zum großen Sommer der Leser. Er hat es getan, weil er kein Bedürfnis mehr fühlte, durch das Mittel einer Zeitschrift zu reden und damit ein Beispiel gegeben, das wir alle, die wir mit dem Herstellen von Zeitschriften zu tun haben, nicht vergessen wollen. Die Neuen Wege verdanken es diesem Umstände, daß sie Lhózky in dieser Nummer das Wort geben dürfen. Möge es zu „Einsamen“ gelangen, die es verstehen! —

Wir machen auf das Inserat aufmerksam, das Lhózky's neuestes Werk: „Immanuel Müller“ ankündigt. Bei der Besprechung dieses Buches hoffen wir ausführlich von Lhózky reden zu können (soweit dies wünschenswert ist) und begnügen uns heute damit, auf seine beiden Hauptwerke: „Der Weg zum Vater“ und „Religion und Reich Gottes“ hinzuweisen. Sie gehören für den, der den Schlüssel zu ihrem Verständnis gefunden hat, zum Besten, was ein Gottsucher neben der Bibel lesen kann. —

Das Stück aus Schleiermacher hat unser Mitarbeiter F. S. gerade zur rechten Zeit entdeckt. Es enthebt uns auch der Aufgabe, nochmals auf die Generalstreikdiskussion einzugehen. Die Neuherkunft unseres Freundes Camenisch hätten wir gern schon das letzte Mal gebracht. Soweit wir dazu etwas zu bemerken hätten, ist es durch unsere Erklärung in der letzten Nummer geschehen.

Einige Selbstüberwindung kostet es uns, nicht wenigstens das Verhalten gewisser Theologen (es sind positive, freisinnige und „moderne“ darunter!) ins Licht zu setzen, die es für unbedingt nötig hielten, auch noch Holz zu unserem Scheiterhaufen herbeizutragen, aber auch nicht ein Wort des Tadels für all die Gemeinheit, die wir erfahren haben, aufstreben konnten. Sie haben sich dabei zum Teil auf ein sehr hohes Roß gesetzt, aber in früheren Zeiten hätte man ein solches Verhalten nicht großartig gefunden. Die Tugend der Ritterlichkeit scheint außer Kurs gesetzt zu sein — neben andern Tugenden! Wir legen auch diese Erfahrung zu allen andern, die wir in diesen letzten Monaten gemacht haben. —

Einen Aufsatz über Booth, wie einen über Strindberg gedenken wir sobald als möglich zu bringen. Sie werden nicht post festum kommen.

Redaktion: Viz. J. Matthieu, Gymnasiallehrer in Zürich; L. Ragaz, Professor in Zürich; L. Stückelberger, Pfarrer in Oerlikon-Schwamendingen. — Manuskripte und auf die Redaktion bezügliche Korrespondenzen sind an Herrn Ragaz zu senden. — Druck und Expedition von R. G. Zbinden in Basel.